

Konzept der Kita Ole Wisch

Ole Wisch 8

21244 Buchholz in der Nordheide



Inhalt

Strukturelle Rahmenbedingungen

- Rahmenbedingungen in der Kita „Ole Wisch“
- Lage, Umgebung, Erreichbarkeit
- Gebäude und Garten Räumliche Situation
- Öffnungszeiten, Betriebsferien

Personelle Bedingungen

- Träger unserer Kindertagesstätte
- Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte
- Schutzkonzept

Pädagogisch inhaltliche Arbeit in unserer Kindertagesstätte

- Unser Bild vom Kind
- Rolle der ErzieherIn und des Kita Teams
- Qualifikation und Multiplikator
- Qualitätssicherung und Evaluation

Konzeptionelle Ausrichtung

- Pädagogische inhaltliche Arbeit am Kind
- Pädagogische Beobachtung und Dokumentation
- Eingewöhnung
- Beobachtung und Dokumentation
- Pädagogischer Ansatz
- Tagesgestaltung
- Pädagogische Angebote
- Feste, Höhepunkte
- Altersübergreifende Gruppe
- Krippengruppe Kurz Konzept
- Mahlzeiten als Lernmoment
- Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung
- Übergänge Transition
- Partizipation

Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

- Zusammenarbeit mit Grundschulen
- Zusammenarbeit mit Institutionen und Ämtern
- Ausbildung unseres Berufsnachwuchses
- Öffentlichkeitsarbeit

Der Träger

Liebe Leserinnen und Leser

Herzlich willkommen! Die Kita „Ole Wisch“ geht an den Start!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unsere Einrichtung. Die Gemeinde Buchholz ist Träger von drei Kindertagesstätten von der Kita Sprötze, der Kita Kinderzeit und der Kita Kinderwelt. Eine drei gruppige Einrichtung im Neubaugebiet „Ole Wisch“ geht ab November 2020 an den Start.

Eine Hommage an unseren plattdeutschen Sprachwurzeln ist der Name der Kita „Ole Wisch“ alte Wiese. Das ausgewiesene Bauland, war eine alte Bauernwiese. Die Kita Gruppen erhielten ebenfalls Namen aus dem Plattdeutschen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und möchten Ihnen gern einen ersten kurzen Einblick in unsere Ziele und die Arbeit der Einrichtungen geben.

Strukturelle Rahmenbedingungen

- Rahmenbedingungen in der Kita Ole Wisch

Auf der „alten Wiese“ in Buchholz in der Nordheide wurde ein neues Wohngebiet errichtet. Hier befindet sich ab November 2020 die neue Einrichtung der Stadt Buchholz, die Kita „Ole Wisch“.

- Lage, Umgebung und Erreichbarkeit

Das Haus der Kita Ole Wisch liegt verkehrsgünstig und ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Parkplätze befindet sich in unmittelbarer Nähe.

Gern gesehen ist es mit dem Rad oder zu „Fuß“ zu kommen.

- Gebäude, Garten und Räumlichkeiten

Integriert in einem Wohnhaus, befindet sich im Erdgeschoss die Kita „Ole Wisch“ mit drei Gruppen.

Die Lütten Lüüd (kleine Leute) mit 15 Krippenkinder im Alter von 1- 3 Jahren

Die Schnatterbüttels altersübergreifend mit 19 Kinder im Alter von 1 - 6 Jahren

Die Lütten Racker mit 25 Elementarkinder im Alter von 3 – 6 Jahren

Die Räume sind lichtdurchflutet, durch bodentiefe Fenster, ein Spielflur und ein Mehrzweckraum bieten ausreichend Platz und Spielmöglichkeiten.

Während der Bauphase wurde der alte Baumbestand erhalten und bietet einen wunderbaren natürlichen Sonnenschutz für das Außengelände. Ein zukünftiger „Naschgarten“ (z.B. Sträucher mit essbaren Beeren / Kräuter) und vielfältiges Spielgerät, für Krippen und Elementarkinder stehen bereit. Ein kleiner Wald schließt sich direkt an das Außengelände an, sowie die Heide Schule.

- **Öffnungszeiten und Schließzeiten ab Januar 2021**

Die Öffnungszeiten sind von 8:00-16:00 Uhr. Bei Bedarf kann eine Frühöffnung von 07:00-08:00 Uhr angeboten werden und/oder auch eine Spätöffnung von 16:00-17:00 Uhr. (Ab dem 01.01.2021)

Schließzeiten sind wie folgt: 24.12.-31.12.2020 (Weihnachtsschließzeit)

In den Sommerferien bleibt die Kindertagesstätte zwei Wochen geschlossen.

- **Personelle Bedingungen**

In unserer Kita „Ole Wisch“ verfügen alle Mitarbeiterinnen über eine Ausbildung zur „Staatlich anerkannten ErzieherIn oder zum sozialpädagogische Assistenten. Vielfältige Zusatzqualifikationen sichern einen hohen fachlichen Standard der pädagogischen Arbeit, z B. als Heilpädagogin, durch eine Zusatzausbildung mit Befähigung zum Autogenen Training für Kinder und Psychomotorik. Die Kita Leitung verfügt über eine mehrjährige Berufserfahrung als Einrichtungsleitung sowie unterschiedliche Qualifikationen auf dem Gebiet des Sozialmanagements.

- **Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit in der Kita Ole Wisch**

Die pädagogische Arbeit bewegt sich zwischen gesellschaftspolitischen und gesetzlichem Rahmen und seine eigenen institutionellen Gegebenheiten. Anforderungen und Entscheidungen, die sich aus den Gesetzgebungen ergeben müssen, werden .u.a. mit den finanziellen, personellen und räumlichen Bedingungen mit der Einrichtung abgestimmt.

Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder Niedersachsen
Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Niedersachsen
Vereinbarung zur Umsetzung des Schutz Auftrages Niedersachsen
Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII
UN-Kinderrechtskonvention/Kinderrechte

Schutzkonzepte und Maßnahmen

Insbesondere hier die Corona Vorsorge (siehe Anlage Stufenplan Niedersachsen) der der aktuellen Situation stets angepasst wird.

Kinderschutz SGB VIII 8a nach dem geltenden Standard.

Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrere Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten des Kindes mit einzubeziehen. In der Einschätzung des Gefährdungsrisikos ist eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen, sowie die Kitaleitung und das pädagogische Fachpersonal. Gemeinsam wird darauf hingewirkt, die Inanspruchnahme von Hilfen, wenn erforderlich zur Abwendung der Kindwohlgefährdung über das Jugendamt zu fördern und zu unterstützen.

Der Niedersächsische Rahmen- und Hygieneplan Corona Kinderbetreuung als PDF im Anhang.

Schutzkonzept, Verhaltensregeln und Prophylaxe, gegen sexuelle Übergriffe werden mit dem Team überarbeitet

Schutzvereinbarung

Die nachfolgende Schutzvereinbarungen dienen sowohl dem Schutz der Kindern vor sexuellem Missbrauch und Gewalt als auch dem Schutz von MitarbeiterInnen vor einem falschen Verdacht.

Durch Schutzvereinbarungen werden:

- Situationen und Bereiche besonderer Nähe bzw. solche, die leicht für Übergriffe genutzt werden könnten, geregelt
- MitarbeiterInnen für den Umgang mit Nähe und Distanz für die Wahrung der Intimsphäre der Kinder sensibilisiert.
- Grenzen bzw. Grenzverletzungen deutlich und geben Handlungssicherheit.

Die Schutzvereinbarungen sind für alle MitarbeiterInnen verbindlich.

Wird von einer Schutzvereinbarung aus wohlüberlegten Gründen abgewichen, ist dies mit der Leitung oder ggf. mit mindestens einer/m weiteren Mitarbeiterin abzusprechen. Dabei sind die Gründe kritisch zu diskutieren. Erforderlich ist das Einvernehmen beider über ein sinnvolles und nötiges Abweichen von der vereinbarten Schutzvereinbarung.

- Keine Privatgeschenke an Kinder

Geschenke werden nicht im Namen von einzelnen Mitarbeiterinnen, sondern nur im Namen des Teams geschenkt.

- Nutzung von Medien

Für die Aufnahmen und Speicherung von Daten (Schriftstücke, Fotos) werden Geräte und Medien der Kita genutzt. Insbesondere für die Aufnahme von Fotos von Kindern, dürfen keine privaten Handys oder Kameras verwendet werden.

- Ein Mitarbeiter/In arbeitet allein mit einem oder mehreren Kindern

Bei Angeboten oder Situationen in denen ein/e Mitarbeiterin mit einem oder mehreren Kindern allein arbeitet, muss immer die Möglichkeit gegeben sein, die Situation spontan zu prüfen, wie z.B. offene Türen, spontanes Eintreten durch andere Mitarbeiter oder durch Sichtfenster.

- Keine Geheimnisse mit Kinder

Mitarbeiterinnen ihrerseits teilen mit Kindern keine Geheimnisse. Alle Absprachen, die ein/e Mitarbeiter/in mit einem Kind trifft, können öffentlich gemacht werden.

- Klare Regeln in der Wickelsituation

Der Wunsch des Kindes nach einer bestimmten Betreuungsperson wird nach Möglichkeit berücksichtigt. Die Kinder werden an Penis, Scheide und Po gesäubert, das sprachlich begleitet wird. Die Genitalien werden nicht manipuliert.

- Ohne Wickel- Belehrung darf nicht gewickelt werden.

Fremde Personen, z.B. Praktikanten wickeln erst, wenn es das Kind zu lässt. Kinder haben eine Intimsphäre, trotzdem gilt das Prinzip der offenen Tür, ohne fremde zuschauende Personen z.B. Eltern anderer Kinder.

- Klare Regeln für die Assistenz beim Toilettengang

In der Hilfe beim Toilettengang, sowie bei pflegerischen Maßnahmen (Umziehen) wird der Wunsch des Kindes nach einer bestimmten Person und auch die Art der Assistenz nach Möglichkeit berücksichtigt. Mit Kindern wird ausschließlich die Kindertoilette aufgesucht. Kinder werden nicht in die abschließbare Erwachsenentoilette mitgenommen.

- Gestaltung der Schlaf – Situation

Kinder und Betreuungspersonen haben getrennte Schlafplätze. Jedes Kind und jede Betreuungsperson haben ihren eigenen Platz. Dazu gehört neben einer eigenen Decke und Kissen auch eine eigene Matratze. Betreuungspersonen dürfen nicht auf die Matratze der Kinder liegen und umgekehrt.

Ziel des Schutzkonzeptes ist es, dem gesetzlichen Schutzauftrag für Kinder gerecht zu werden

Ein gemeinsames Verständnis vom Kinderschutz und Sicherung der Kinderrechte

Weiterentwicklung der fachlichen Handlung und Reflexion im Umgang mit Kindern in den Kitas, insbesondere hinsichtlich zum Schutz vor Gewalt.

Präventiver Kinderschutz in der Kita entwickeln und etablieren

Prävention

Sicherung der Kinder Rechte durch Beteiligungs-Beschwerdemöglichkeiten.

Kinder sind besser vor Gefährdung geschützt, wenn sie sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen können, sich wertgeschätzt fühlen und (selbst) wirksam erleben und ein Vertrauen entwickeln, dass sie von den verantwortlichen Erwachsenen gehört und ernst genommen und unterstützt werden.

In unserer pädagogischen Praxis möchten wir folgendes berücksichtigen:

- Die Kinderrechte sind allen Mitarbeiterinnen bekannt und werden im Kita Alltag beachtet, umgesetzt und den Kindern altersgemäß vermittelt.
- Zur Sicherung der Rechte von Kindern hat sich das Team darüber verständigt, bei welchen Fragen die Kinder selbst-bzw. mitbestimmen können und Regeln und Grenzen festlegen dürfen. (Siehe Punkt Partizipation)
- Durch die Partizipative Kultur in den Einrichtungen wird den Kindern erfahrbar gemacht das sie gehört und ernstgenommen werden
- Ein alltagsgerechtes Beschwerdeverfahren für Kinder wird eingeführt und schriftlich festgelegt
- Kinder kennen ihre Beschwerdemöglichkeiten und werden ermutigt Erfahrungen Erlebnisse und ggf. Regelverletzungen zu benennen.
- Die Mitarbeiterinnen haben eine positive Haltung zu Beschwerden entwickelt
- Kritik und Beschwerden sind in der Einrichtung willkommen und werden als Anregung etwas zu verbessern gesehen
- Im kollegialen Kreis gehören positive wie negative Rückmeldungen als selbstverständlich dazu.

Pädagogisch inhaltliche Arbeit in der Kindertagesstätte

Unser Bild vom Kind

Wir leben die Vielfalt und Kultur, Sensibilität sowie Diversity und heißen jedes Kind und seine Familie willkommen. „Kinder sind aktive Mitschöpfer ihres eigenen Wissens. Sie sind ressourcenreich, neugierig und haben eigene Kraft und Lust zu lernen. Das erfordert zugleich aktive Pädagogen, die sich der Herausforderung stellen, die Möglichkeiten der Kinder zu sehen und sich auf sie einzustellen.“

Die Rolle der ErzieherIn und des Kita-Teams

Professionalität der ErzieherIn

Dreh- und Angelpunkt in der Gestaltung der pädagogischen Arbeit ist jede ErzieherIn der Einrichtung, die mit ihrer Persönlichkeit, ihren Ideen und Vorstellungen, ihrer Offenheit sowie ihren Kompetenzen das Klima in der Einrichtung mitprägt. Den Kindern gegenüber sehen wir uns als verlässliche Bezugsperson und BegleiterIn für einen wichtigen Lebensabschnitt, die auf der Grundlage der Bindungstheorie nach John Bowlby und Mary Ainsworth basiert. Von Anfang an sollten wir eine sichere und verlässliche Beziehung zu den uns anvertrauten Kindern und ihren Familien aufbauen, um auf dieser sicheren „Basis“ vertrauensvoll und fördernd die Entwicklung der Kinder zu begleiten und die Familien in der Erziehung unterstützen zu können. Wir sehen uns als verlässlichen AnsprechpartnerIn und Vertrauensperson, die den Kindern jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht, bei Problemen helfen und unterstützen, Liebe und Geborgenheit vermitteln, und sie ermutigen. Den Eltern begegnen wir als FachexpertIn für frühkindliche Bildung auf Augenhöhe, welche durch die Transparenz der pädagogischen Arbeit, Wichtigkeit und Bedeutung dieser sichtbar macht. Als beratende und unterstützende Fachkraft, welche die Erziehung und Bildung in der Familie ergänzen und mit Angeboten erweitern, die auf der Grundlage von Beobachtung und Dokumentation die Eltern zur Erziehung ihres Kindes fachkompetent beraten.

Qualifikation und Multiplikator

Die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Professionalität ist grundlegender Bestandteil unseres Selbstverständnisses als PädagogenInnen. Jährlich wird der Weiterbildungsbedarf aller MitarbeiterInnen schriftlich erfasst und mit den Angeboten der Weiterbildungsinstitutionen abgeglichen. Jede ErzieherIn sollte mindestens einmal jährlich an einer externen Weiterbildung teilnehmen und sich über aktuelle Themen der frühkindlichen Bildung und Erziehung informieren. Das neu erworbene Wissen übermittelt sie/er in einer Teamsitzung an die anderen Teammitglieder als Multiplikator.

Regelmäßige Dienst- und Fachdienstberatungen ermöglichen den Erzieherinnen, ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Einstellungen in die pädagogische Arbeit einzubringen und schaffen eine gemeinsame Basis für unser Handeln. Alle getroffenen Absprachen sind für jedes Teammitglied verbindlich. Teamsitzungen werden einmal monatlich, bei Bedarf auch öfter, zur Erörterung und Planung organisatorischer Absprachen und zur Information der ErzieherInnen durchgeführt.

Qualitätssicherung und Evaluation

Zwei Teamtage im Jahr, Teamsitzungen, Fallbesprechungen, fachbezogene Fortbildungen und teambildende Maßnahmen, sichern die Qualität in unserer Arbeit.

Diese evaluieren wir durch Elternbefragungen und Feedbackbögen, die z.B. nach Abschluss der Eingewöhnung etc. erhoben und ausgewertet werden.

Pädagogische und inhaltliche Arbeit am Kind

Für die Umsetzung unserer Ziele sind Formen des situationsorientierten Ansatzes von Bedeutung, die Orientierung am Kind und daran, was für das Leben und Erleben des Kindes von Bedeutung ist. Es wird nach dem Leben in seiner ganzen Dimension und Wertigkeit, nach Lebensqualität und Lebensgestaltung gefragt. Die Möglichkeit individuellen Lebens und seine soziale und natürliche Eingebundenheit steht im Blickpunkt. Daraus bilden sich für unseren pädagogischen Umgang mit dem Kind folgende Schwerpunkte heraus:

Das Kind als Gesamtpersönlichkeit, in seiner Vielfalt und Einzigartigkeit, steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es gilt, Interessen und Bedürfnisse des Kindes, seine Stärken und Schwächen zu erkennen, ernst zu nehmen und es darin zu akzeptieren. Außerdem werden sogenannte Schlüsselsituationen, die für das Leben von Kindern über den Augenblick hinaus ernstgenommen. Damit kann sich das Kind während der gesamten Kindergartenzeit die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen. Dazu gehört auch, ihm eigene Entwicklungsschritte in der ihm entsprechenden Reihenfolge und Tempo zuzugestehen.

Zur Entwicklung des Kindes gehört auch seine Selbständigkeit. Durch vielfältige Erfahrungen können eigene Fähigkeiten erworben und weiterentwickelt werden. Das Kind soll lernen, sich mit seinen Bedürfnissen mitzuteilen. Es soll die Möglichkeit haben, sich eine eigene Meinung über seine Erlebnisse zu verschaffen, die es befähigt, eigenständig zu handeln und zu entscheiden im Sinne von Partizipation

Damit das Kind sich in seiner Person finden kann und entfalten kann, braucht es ein gegenüber. Die Einbindung in eine Gruppe ermöglicht dem Kind, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Es soll Gemeinschaft erleben, in dem es sich selbst einbringt und Veränderungen schaffen kann, in dem das Kind lernt, eigene Interessen mit denen der Gruppe abzustimmen, Konflikte zu lösen und Kompromisse zu schließen. Von besonderer Bedeutung dabei ist, den Wert und die Wichtigkeit gemeinsamen Handelns kennen und schätzen zu lernen.

Damit Lernprozesse stattfinden können, werden individuelle Begabungen, Fertigkeiten, bereits vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Interessen des Kindes aufgegriffen und gefördert.

Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung wird nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch die alltags integrierten sprachanregenden Angebote, wie z.B. Fingerspiele, Lieder, Erzählrunden, Kreisspiel, Reime, Geschichten, rhythmisches Sprechen usw.(siehe Punkt Alltagsintegrierte Sprachförderung)

Grundvoraussetzung für eine entwicklungsgemäße Entfaltung des Kindes ist, dass es sich im Kindergarten auch wohlfühlt. Die Gestaltung des Alltags sollte daher den ganzheitlichen Belangen des Kindes entsprechen. Sie sollte beides enthalten: Sowohl die Erfahrung einer festen und konstanten Bezugsperson und Gruppe, die Sicherheit und Orientierung vermittelt, Geborgenheit und Vertrauen schafft, die Erfahrung von Zuwendung und Anleitung, das Erleben geregelter Abläufe und Rhythmen. Dem Kind die Möglichkeiten geben, zum Ausagieren eigener Kräfte und Erproben eigener Fähigkeiten, Freiräume erhalten zum eigenen Handeln und Gestalten von Freiräumen, den Kindergarten auch außerhalb der Gruppe als gesamten Spielort zu entdecken und begreifen, das Erleben von Veränderung und Spontaneität.

Deshalb achten wir besonders darauf, dass im Kindergarten eine harmonische Atmosphäre geschaffen wird. Die Art und Weise des zwischenmenschlichen Umgangs einerseits und eine entsprechende Raumgestaltung andererseits tragen wesentlich dazu bei, dass der Umgang mit dem Kind von Sensibilität, Offenheit und gegenseitigem Vertrauen geprägt wird, der liebevoll und konsequent zugleich ist.

Dem Kind Zeiträume geschaffen werden, für das aktive Spiel ebenso wie für scheinbar bedeutungsloses „Nichtstun“; für das Herstellen einer Bastelarbeit ebenso wie für das Zuknöpfen einer Jacke nach eigenem Tempo.

Dem Kind ein Umfeld geschaffen wird, das zum Experimentieren, Forschen und Lernen einlädt. Der Alltag im Kindergarten wird von Regeln bestimmt, die dem Zusammenleben einen Rahmen geben, die das Handeln des Kindes es nicht einschränken, sondern ihm Hilfestellung geben, die durchschaubar und nachvollziehbar sind, wird den Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Entwicklung eine Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten angeboten.

„Ich bin Ich – Du bist Du – Wir sind Wir“

Unser Kindergarten soll also ein Lebensraum sein, der das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung fördert. Dies vollzieht sich im Erleben einer Gemeinschaft, in der das Kind Beziehungen aufbauen kann

- • zwischen Mitmenschen,
- • zu seiner Umwelt
- • und zu sich selbst.

Unser Kindergarten soll dazu beitragen,

- • den Erfahrungsraum des Kindes zu erweitern,
- • Möglichkeiten des Lernens zu nutzen
- • und die Herausbildung sozialer Kompetenzen zu unterstützen.

Nicht alle Aspekte treffen jedoch in gleichem Maße auf das einzelne Kind zu. Die Gegebenheiten, die ein Kind in seinem Lebensumfeld erlebt, sind jeweils unterschiedlich. Daher können die individuellen Bedürfnisse und Voraussetzungen, die in eine Gruppe mitgebracht werden, sehr breit gefächert sein. Ein Kind mit mehreren Geschwistern trifft auf ein Kind, das sich an den Umgang mit Gleichaltrigen erst gewöhnen muss. Bei einem Kind ist es wichtig, dass es sich in Ruhe in ein zeitloses Spiel vertiefen kann, für ein anderes, dass es neue Anregungen erfährt. Diese Verschiedenheit muss bei der Gestaltung der Gruppenarbeit und gruppenübergreifenden Arbeit mitbedacht und im Rahmen des inklusiven Gedankens gelebt werden.

Das Kind ganzheitlich sehen heißt auch, es in der Gesamtheit seiner Bedürfnisse zu erkennen, dem Bedürfnis nach Liebe und Anerkennung, nach körperlicher Versorgung und Zuwendung, nach Bestätigung und Stabilität der Beziehung. Die Lebenssituation eines Kindes kann sich durch äußere Gegebenheiten und Situationen verändern (z. B. Tod in der Familie, Scheidung). Gerade auch dann gilt es, die Bedürfnisse, Erfahrungen und Sinndeutungen der Kinder mit den damit verbundenen Fragen und Antworten in den Mittelpunkt zu stellen.

Bedürfnisse können auch unterschiedlich oder gegensätzlich sein, trotzdem gehören sie zusammen, bedingen sich gegenseitig, Individualität zeigen, Gemeinsamkeit entdecken, Freiheit haben, Orientierung finden, verändern können, Neues erleben, Regelmäßigkeit, Vertrautes wieder erkennen, Bewegung haben, zur Ruhe kommen, Neugierig sein, sich verkriechen können, sich behaupten, Zutrauen erfahren, Aus-Sich-Herausgehen, - Bei-Sich-Bleiben, Kleinsein und Großwerden.

Das Kind in all diesen Bezügen zu respektieren bedeutet für uns:

- dem Kind Zeit lassen (für sein Spiel, sein Lernen, seine Entwicklung u. a. m.)
- das Kind ganzheitlich anzusprechen

- das Kind in seiner Individualität sehen und in allen seinen Äußerungen ernst nehmen

Das erfordert einen pädagogischen Ansatz, der an der Erlebniswelt, den Bedürfnissen und den Situationen des Kindes ansetzt.

Erfahrungen

Der Kindergarten soll ein Ort sein für unmittelbare, sinnliche Erfahrungen. Im Vordergrund steht kein ergebnisorientiertes Handeln des Kindes, sondern ein ganzheitliches Entdecken, Erkennen und Gestalten seiner Welt. Wichtiger als das Produkt, welches ein Kind stolz nach Hause bringt, ist der Weg, wie es entstanden ist, und die Erfahrungen, die es dabei gesammelt hat.

Lernen

„Lernen“ vollzieht sich nicht durch einseitiges Vermitteln von Inhalten, sondern lebensnah, durch Erleben von Zusammenhängen, durch eigenes Handeln und „Begreifen“ des Kindes. Da Kinder von sich aus neugierig, wissbegierig und motiviert sind, gehen sie den Dingen auf den Grund und nehmen „ihre Bildung selbst in die Hand“. Als Voraussetzung dafür sehen wir die Förderung der Eigenaktivität, der Kreativität und der Wahrnehmungsfähigkeit und unterstützen die Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen.

Fähigkeiten und Werte

Lebensbezogen arbeiten bedeutet auch, den Erwerb von Fähigkeiten und die Vermittlung von Werten im Auge zu behalten, die für ein Leben unter heutigen bzw. zukünftigen Bedingungen wichtig sind. Dazu gehören für uns u.a.: Verlässlichkeit, Wahrhaftigkeit, Zuverlässigkeit, Konfliktlösung, gegenseitiger Respekt und Achtung, kooperatives Denken und Handeln, die Fähigkeit, eine Situation auszuhalten und bewältigen zu können, der Aufbau einer Frustrationstoleranz, die Entwicklung einer Wertschätzung gegenüber einem Material und der Freude an kleinen Dingen sowie die Entwicklung eines maßvollen, ökologischen Verhaltens (z. B. der Umgang mit Wasser).

Situationsorientierter Ansatz

Die Kernaussagen des situationsorientierten Ansatzes sind für uns Arbeitsgrundlage der pädagogischen Arbeit im Elementarbereich. Dieses Konzept berücksichtigt die individuelle Lebenssituation des Kindes und stellt das Kind mit seinen Erfahrungen, Interessen, Bedürfnissen in den Mittelpunkt. Dabei werden lebenspraktische Fähigkeiten (Kompetenzen) aufgebaut und erweitert, Erfahrungshorizonte vergrößert und die Selbständigkeit wird weiterentwickelt. Unsere Erziehungsarbeit darf bei aller Spontanität und situativem Handeln nicht dem Zufall überlassen bleiben. Sie bedarf einer durchdachten Planung, wenn sie unseren Erziehungs- und Bildungszielen gerecht werden soll. Planung heißt keineswegs, dass wir uns auf einen „Lehrplan“ festlegen, vielmehr bedeutet es eine Orientierungshilfe, die aus den Bedürfnissen, Interessen und Lebensbereichen der Kinder heraus entsteht. Ebenso wichtig wie Belange aus dem sozialen Umfeld sind Inhalte, die zur bildungsmäßigen Weiterentwicklung beitragen. Dazu gehören auch die Einbeziehung äußerer Anlässe und die Berücksichtigung von Jahresabläufen

Konzeptionelle Ausrichtung

Eingewöhnung

Für das Kind ist der Eintritt in die Kindertagesstätte ein neuer Lebensabschnitt. Die Eingewöhnung soll dazu beitragen, dass sich Ihr Kind bei uns gut einlebt und wohl fühlt. Mit einer schrittweisen und dem individuellen Tempo Ihres Kindes angepasster Eingewöhnung wollen wir gemeinsam mit Ihnen eine solide Grundlage für ein vertrauensvolles Miteinander über viele Jahre schaffen.

Das mittlerweile wohl bekannteste Modell für eine Eltern begleitenden Eingewöhnung ist das sogenannte Berliner Modell (Lawen 2000) vom Institut für angewandte Sozialforschung (INFAS) entwickelt wurde. Wir orientieren uns während der Eingewöhnungsphasen in den Krippen an die Phasen dieses Berliner Modells. Dennoch gehen wir individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein. Das Berliner Eingewöhnungsmodell finden Sie über den angegebenen Link erklärt.

<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=127:berliner-eingewoehnungsmodell&catid=42>

Sanfte Eingewöhnung in der Krippe (Berliner Eingewöhnung -Modell)

Wir gehen davon aus, dass Ihr Kind mehrere Phasen während der Eingewöhnung durchlebt:

Die Grundphase

- In der Grundphase ist es ratsam das Kind während des Aufenthalts, nicht zu füttern oder zu wickeln, wenn dieses keine entsprechenden Signale gibt. Dem Kind soll anfänglich die Möglichkeit gegeben werden, sich durch seine eigenen Tätigkeiten, wie Beobachtung, Erkundung und soziale Kontaktaufnahme, besonders mit anderen Kindern, mit der Situation auseinanderzusetzen. Anfängliche Besuche sollen während der Spielzeit und nicht in Pflegesituationen stattfinden. In der Pflegesituation brauchen die Kinder in der Gruppe die stabile Zuwendung der Erzieherin.
- Eltern verlassen nicht den Raum, verhalten sich ruhig und beobachtend, bleiben aber Ansprechpartner für ihr Kind
- Die ersten Essenssituationen, sowie die ersten Wickel-/ Toilettensituationen sollten durch die Eltern begleitet werden, im Beisein des/ der Erzieher/in.
- Trennungsversuche finden in der Grundphase niemals statt!

Der Trennungsversuch

- Die Eltern sollten sich nicht wegschleichen, sondern dem Kind sagen, dass er/ sie jetzt geht und wiederkommen wird, um das Kind z.B. vor dem Essen, nach dem Essen, nach dem Schlafen etc. abzuholen.
- Der/ die Erzieher/in ist beim Abschied dabei und kann das Kind in seine/ ihre Arme nehmen für den Fall, dass das Kind Trennungsängste zeigt.
- Sollte sich Ihr Kind nicht von uns beruhigen lassen, so holen wir Sie in die Gruppe zurück und machen am nächsten Tag dort weiter, wo wir aufgehört haben.
- Gerne stehen wir auch den Eltern beratend zur Seite, um über ihre Ängste und Sorgen zu sprechen.

Stabilisierungsphase

- Die Trennungsphasen werden verlängert
- Mit der zunehmend vollen Betreuung des Kindes in der Gruppe und seiner aktiven Beteiligung am Alltag der Kinder kann die Mutter/ der Vater das Kind für längere Zeit und vielleicht schon gänzlich mit der Gruppe allein lassen. Diese Entscheidung wird in einem Gespräch zwischen Erzieher/in und Eltern getroffen.

- **Kriterien für die Entscheidung sind:**

- wie das Kind bisher auf Trennungen von der Mutter reagiert hat,
- ob es sich von dem/der Erzieher/in hat trösten lassen,
- ob das Kind die Nähe zum/ zur Erzieher/in sucht und in Stresssituationen deren Trost akzeptiert,
- ob das Kind den Kontakt mit anderen Kindern hergestellt hat
- ob es sich in der Pflegesituation wohl zu fühlen scheint
- das Vertrauen der Eltern in die Einrichtung/ Gruppe

Schlussphase

Die Eingewöhnungszeit ist erfolgreich abgeschlossen, wenn sich eine feste Vertrauensbasis zwischen Kind und ErzieherIn entwickelt hat. Das bedeutet auch, dass das Kind Hilfe und Trost bei ihr sucht.

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsthemen der Kinder

Die aufmerksame und wahrnehmende Dokumentation bildet für die individuelle Entwicklung, Begleitung und Förderung eines jeden Kindes eine Grundlage. Auf der Grundlage eines systematisierten einheitlichen Beobachtungssystem, können wir Entwicklungsverläufe beschreiben, verstehen und Schlussfolgerungen für unser pädagogische Handeln ziehen.

Bei der Auswertung kann es um folgende Fragen gehen:

um welches Lernen geht es dem Kind in dieser Situation,

welche Fragen und Themen beschäftigt das Kind?

Aus diesen Beobachtungen und Ergebnissen wird anschließend das pädagogische Handeln abgeleitet (wie kann das Kind in seinem Lernprozess weitere Anregungen und Impulse bekommen z.B. Entstehung von Interessensecken, Exkursionen anbieten, Material bereitstellen). Die Interessensbeobachtungen und sonstige Entwicklungen von jedem Kind werden in einem Portfolio festgehalten. Zur bildhaften Dokumentation von Lernprozessen und Spielsituationen gehört das Fotografieren zu unserem Kindergartenalltag.

Die zu verwendenden Beobachtung und Entwicklungserhebungs- Instrumente (z.B. Entwicklungstabelle nach Kuno Beller) werden dem Team vorgestellt und partnerschaftlich beschlossen, welche Methode verwendet wird.

Tagesgestaltung

Ab 7:00 Uhr werden die Kinder jeweils von einer/eine ErzieherIn begrüßt. Kurze Informationen zum Befinden des Kindes werden ausgetauscht. Der Morgen beginnt zunächst mit einer Freispielphase, bedingt durch die unterschiedlichen Ankunftszeiten der Kinder.

In der Zeit können die Kinder, wenn sie Hunger haben, am Esstisch ihr mitgebrachtes Frühstück verzehren und werden ggf. daran erinnert. (sogenanntes gleitendes Frühstück in allen Gruppen)

Ein Stück Obst oder Gemüse ist täglich in unseren Obstkorb zu spenden und dient als Zwischenmahlzeit am Vor/Nachmittag.

Ab 9:00 Uhr beginnt der Morgenkreis.

Bis dahin sollten Ihre Kinder angekommen sein.

Ab 9:30 - 10:30 Uhr Freispiel, Projekt und Angebotszeit

Ab 10:30 - 12:00 Uhr Outdoorphase täglich

Ab 12:00 Uhr Mittagessen / in der Krippe 11:30 Uhr Mittagessen

Ab 12:45 – 13:45 Uhr Stille Stunde / in der Krippe 12:45 – ca.14:00 Uhr Mittagserholung

Ab 14:00 Uhr Freispiel

Ab 14:30 Obst -Pause

Ab 15:00 -16:00 Uhr Abholzeit

In der Regel wird im Tagesablauf ein Punkt gesetzt, an dem sich die ganze Gruppe trifft, um sich als Gemeinschaft zu erleben und sich auszutauschen. Eine feste Form für eine gemeinsame Zusammenkunft ist der tägliche Morgenkreis, in dem die Kinder einen Ausblick über die weitere Tagesplanung bekommen. Die Kinder haben bei diesem gemeinsamen Treffpunkt die Gelegenheit, ihre Beobachtungen und Erlebnisse den anderen Kindern mitzuteilen. Jedes Kind soll die Erfahrung machen können, dass seine Meinung und seine Gefühle zählen und es einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft leisten kann. Außerdem werden z.B. Regeln gemeinsam erarbeitet und aufgestellt, über Veränderungen bezüglich der Raumgestaltung diskutiert, Themeneinheiten miteinander gefunden, der Ansatz der Partizipation gelebt.

Bei der anschließenden Aufräumzeit können die Kinder Verantwortungsbewusstsein für Raum und Material entwickeln. Daneben können Angebote einen gesonderten Platz im Tagesablauf einnehmen, die je nach Art, Inhalt und Thema mit der Gesamtgruppe oder Kleingruppe, nach Lockerung der Vorschriften bezüglich Corona Risiko auch gruppenübergreifend durchgeführt werden. (z.B. Musikangebot/Projekte)

„Frischlufthase“

Um den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder auch im Freien gerecht zu werden, gehen wir zu jeder Jahreszeit und fast jeder Witterung an die „Frische Luft“.

Es ist daher erforderlich, dass die Kinder wettergemäße Kleidung tragen, die auch dem Spiel im Garten gerecht wird (Gummistiefel und Regen-Hose-Jacke können im Kindergarten deponiert werden).

„Frischlufthase“ bedeutet für uns nicht nur, in den Garten zu gehen. Auch Spaziergänge und Exkursionen gehören dazu, um den Kindern die gesamte Umgebung des Kindergartens zu erschließen!

Abweichungen sind uns wichtig!

Grundsätzlich kann sich ein Tag wie eben beschrieben unterteilen und damit den Kindern zeitliche Orientierung geben. Da es uns aber wichtig ist, auch das Umfeld der Kinder zu integrieren, kann sich ein Tag auch einmal anders gestalten.

Abweichungen können entstehen.

- Durch Urlaub, Fortbildung und Krankheit der pädagogischen MitarbeiterInnen
- Durch besondere Situationen z.B. Geburtstag eines Kindes
- Wenn Kinder in ein intensives Spiel eingebunden sind, das Freispiel sich dadurch ausdehnt und andere Tagespunkte dafür verkürzt oder weggelassen werden
- Durch außergewöhnliche Aktivitäten (z.B. längere Exkursionen)
- Durch jahreszeitlich bedingte Gegebenheiten: Sommer kann z.B. das Freispiel vorwiegend im Garten stattfinden, während es später ins Haus geht
- Im Winter durch spontane Schneefälle, wo es zu einer Schneeaktion kommt (Rodeln)
- Wichtig ist, dass einzelne Abläufe für die Kinder überschaubar bleiben.

Pädagogisches Angebot in den Gruppen und gruppenübergreifend, wenn es die Corona Vorgaben ermöglichen.

Wir möchten den Kindern ein offenes Spiel- und Lernangebot ermöglichen, in Projekten sowie bei Festen und Höhepunkten, soziale Erfahrungen alters- und gruppenübergreifend zu sammeln. Sie können in diesen Situationen selbst entscheiden: „Wo, mit wem, womit und wie lange möchte ich mich aufhalten und an welchem Angebot in meiner oder einer anderen Gruppe möchte ich mich beteiligen.“ Dies stärkt unmittelbar die Autonomie und das positive Selbstwertgefühl der Kinder. Im Alltag lernen die Kinder unbewusst und aus eigenem Antrieb von- und untereinander, ganzheitlich und mit allen Sinnen. Kinder sollen sich in unterschiedlichsten Lebens- und Lernbereichen ausprobieren und vielfältigste Erfahrungen sammeln können. **Deshalb praktizieren wir eine „Pädagogik der Vielfalt“ – ohne die Kinder auf bestimmte Themen festzulegen. Insgesamt verstehen wir uns als Einrichtung der „frühkindlichen Bildung und Erziehung“ im Rahmen des Orientierungsplanes Niedersachsens mit seinen Bildungsbereichen.**

Projekte

Nach den Interessen, Neigungen und Themen der Kinder gestalten sich Projekte in den Gruppen oder auch gruppenübergreifend. Dabei agieren die Kinder als Themengestalter, Forscher und Entdecker und bestimmen mit ihren Ideen und Vorschlägen den Verlauf, den Inhalt und die Dauer des Projektes.

Feste und Höhepunkte

Feste, Rituale und Traditionen geben unseren Kindern einen Rahmen, Zuverlässigkeit und Beständigkeit in einer schnelllebigen Umwelt. Sie sind fester Bestandteil, der Arbeit in der Kita und fördert das alters- und gruppenübergreifende Handeln und Erleben. Die Kinder werden speziell in der Wahl der Themen mit einbezogen und gestalten aktiv Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern mit. Vor und Aufführungen gehen inhaltlich und thematisch von den Interessen der Kinder aus.

Feste, Feiern und Höhepunkte werden in Absprachen mit allen ErzieherInnen und durch die ErzieherIn unterstützt und begleitet. Traditionen sind:

- Neujahresempfang/Wintergrillen
- Fasching
- Osterfrühstück
- Geschwistertag, Begrüßung für ein neugeborenes Geschwisterkind
- Familientag mit Picknick, anstelle Mutter/Vatertag
- Waldtage
- OMA-OPA Tag
- Verabschiedung der Vorschulkinder
- Herbst/Sommerfest
- Laternen Umzug
- Nikolaus / Weihnachten

Geburtstage werden nach den Wünschen und Ideen der Geburtstagskinder individuell und erlebnisreich gestaltet.

Alter übergreifende Gruppe

Ergänzungskonzeption altersübergreifenden Gruppe

Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

Wir verstehen die altersgemischte Gruppe als soziales Lernumfeld, in dem die Kinder auf unterschiedliche Weise und in den unterschiedlichsten Bereichen voneinander profitieren können. Das Vorbild der größeren Kinder regt die Kleinen zur Nachahmung und zum Mitmachen an. Die größeren Kinder wiederum sichern ihr Erlerntes durch Wiederholungen und werden bestärkt durch Bewunderung (positive Verstärkung). Ihr Selbstvertrauen wächst im Erleben der eigenen Fähigkeiten. In einer Gruppe lernt das Kind Toleranz und Rücksicht zu üben, aber auch Freundschaften zu pflegen. Die altersgemischte Gruppe vermittelt eine Geborgenheit, die Erwachsene in dieser Art nicht leisten können. Ganz natürlich erleben sie, dass jedes Kind etwas Besonderes ist, unterschiedliche Fähigkeiten, Vorlieben, Interessen und Angewohnheiten besitzt. Hier laufen alle unsere pädagogischen Ausrichtungen, des Elementarbereiches und des Krippen Bereiches zusammen

Krippen Gruppe

Ergänzungskonzeption der Krippengruppe- Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

Tagesablauf – Alltagssituationen gestalten für: Lüten Lüüd

Die Kinder erleben in der Krippe einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten für bestimmte Tätigkeiten strukturiert ist. Dieses Struktur gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Dem Bedarf nach Ruhe/Entspannung, Nahrung sowie Bewegung wird damit erfüllt. Auch das freie Spiel, indem die Kinder ihren Forscher- und Entdeckerdrang nachgeben können wird berücksichtigt. Genauso wichtig wie das drinnen Erkundungsspiel ist das Entdecken des Außen- geländes sowie die Welt außerhalb der Kita.

Pädagogische Schwerpunkte

"Angebote sind dann gute Angebote, wenn sie sich im Spiel der Kinder wiederfinden."

Unsere Angebote richten sich nach den Themen der Kinder, deren Entwicklungsstand und ihrer Lebenswelt. Bildungsprozesse können nur von Kindern selbst initiiert werden. Kinder wollen aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren gemachten Erfahrungen zusammen mit anderen die Welt entdecken. Wir begleiten die Krippenkinder in diesem Prozess, in dem wir ihr Spiel beobachten, die Bedürfnisse aufgreifen und sie mit vielfältigen Spielmaterialien und Angeboten in den verschiedenen Bildungsbereichen zum aktiven Ausprobieren und Forschen herausfordern.

Wir verfolgen die Stärkung des Bildungs- und Kompetenzbereiches nach dem niedersächsischen Orientierungsplan für U3.

Die Angebote finden sowohl in der Kita, auf dem Außen Gelände und in der näheren Umgebung statt. Damit jedes Kind genügend Zeit hat, haben die Kinder die Möglichkeit ihre Erfahrungen in Kleingruppen zu erleben.

„Essen als Lernzeit“ besonders für Krippenkinder und nicht nur für Krippenkinder

Gemeinsames Essen zu zweit oder in größerer Runde, dient nicht allein dem Sattwerden, sondern auch der Geselligkeit, dem Austausch und als wiederkehrendes Ritual. Essen ist Kultur!

Die tägliche Essensituation sollte auch für die Kleinsten als schöner Moment dienen, in dem sie zusammenkommen und stressfrei vor allem eins erfahren. Ein Lernmoment. Sich ausprobieren können, Erfahrungen sammeln und Nahrungsmittel kennenlernen. Wir bieten den Raum, spielerisch die Mahlzeiten zu Lernzeiten zu machen. Für die übrigen Gruppen bedeutet das Tisch Kulturen, Essen aus unterschiedlichen Länder mit unterschiedlichen Geschmackserlebnissen kennen zu lernen und vieles mehr.

Jeder Mensch hat ein Recht darauf, das zu essen, was er möchte, dann zu essen wann er hungrig ist und nur das zu probieren, was er möchte. Die Würde eines Menschen zu achten bedeutet auch, hier nicht die Macht als Erwachsener zu nutzen, um auf Kinder Zwang aus zu üben.

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung „Findet überall - zu jeder Zeit - mit allen Bezugspersonen in und außerhalb der Kita statt!“

Pädagogische Grundhaltungen und Vorbild sein Im Dialog mit Kindern sind Feinfühligkeit und Wechselseitigkeit, Stimmklang, Mimik, Gestik und Körpersprache wesentlich. Ebenso sind wir achtsam gegenüber nonverbalen Signale.

Beziehung:

Eine positive Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson ist für uns die Grundlage der Interaktion mit dem Kind, was sich positiv auf seinen Spracherwerb auswirkt. Das heißt für uns Beziehung in Alltagssituationen (z.B. Anziehen, Pflege, Essen) pflegen, wann immer es möglich ist mit einer positiven Grundhaltung in Interaktion mit dem Kind treten („Möchtest du die Soße über die Nudeln oder neben den Nudeln haben?“, „Dein Garderobenplatz ist sehr eng. Du brauchst mehr Platz. Ich suche dir einen größeren Platz.“).

Sprechfreude:

Wir wollen gute und frühe Erfahrungen mit Kommunikation ermöglichen und den Kindern, Spaß an Laut- und Wortspielen entwickeln lassen. d.h. in jedem Funktionsbereich sowie im Freispiel, Morgenkreis oder Gartenaufenthalt mit den Kindern reimen, Quatschreime erfinden, Silben stampfen, Abklatschspiele machen, Buchstaben im Sand backen, Buchstaben stempeln etc.

Vorbereitete Umgebung:

Wir sind uns bewusst, dass auch der Raum und das Material bei der Sprachbildung und Förderung eine wesentliche Rolle spielen. Dementsprechend pflegen wir gemeinsam mit den Kindern notwendige Regeln, die eine optimale Lernumgebung möglich machen. d.h. wir achten auf eine „Klarheit“ im Material der Spielecken (In der Leseecke wird nicht gepuzzelt). Zum Malen wird eine Mal- zum Basteln eine Klebeunterlage verwendet. Jeder Stuhl am Maltisch ist mit einer Unterlage und Malstiften vorbereitet. Jedes Kind räumt auf bevor es zu einer anderen Spieltätigkeit wechselt.

Kontaktaufnahme:

Eine persönliche Ansprache der Kinder bildet die Voraussetzung zur Wahrnehmung des sprachlichen Inputs. Es braucht hierbei Sensibilität für die Bedürfnisse der Kinder. Manche Kinder brauchen Blickkontakt, andere eine Berührung oder Bilder, Gebärden etc. Jedes Kind soll sich angesprochen fühlen und dazu bieten wir, verschiedene Kanäle an. d.h. Impuls für Blickkontakt abwarten Aufmerksamkeit und Zuwendung schenken, Sitz- und Sprechhaltung auf Augenhöhe mit dem Kind ausrichten, nah zum Kind sprechen.

Lernen mit allen Sinnen:

Der Spracherwerb ist für uns ein Lernprozess. Das Gelernte wird durch Wiederholung mit verschiedenen Sinnen gefestigt d.h. Nicht zu viele Angebote anbieten sondern, Inhalte mit möglichst vielen Sinnen wiederholen.

Dialog:

Wir wollen ein kompetenter Gesprächspartner sein: Zuhören, fragen, verstehen sichern, nachfragen, abwarten und auch einen Sprecherwechsel berücksichtigen („Sich zurücknehmen“). d.h. Korrekatives Feedback in Bezug auf Grammatik („Da siegte das Mädchen ein Lied“ - „Ja, da sang das Mädchen ein Lied“), in Bezug auf Artikulation („Da ist eine Schlange“. - „Genau, da ist eine Schlange“., in Bezug auf Wortschatz („Gib mir mal bitte das Aufhängeding!“ - „Möchtest du den Kleiderbügel haben?“).

Zuhören:

Wir achten darauf, den eigenen Sprechanteil zu reflektieren, aktiv Zuhören, non-verbale Signale als Ausdruck von Zuwendung und Aufmerksamkeit zu erkennen. d.h. im Alltag Zeit zum Zuhören zu haben oder zu schaffen (Freispiel, Garten, Essen), Alternativen anzubieten („Leider kann ich dir gerade nicht länger zuhören, später im Garten hab ich aber Zeit für dich“) Sprechen (Jetzt ziehen wir uns an. Erst den einen Arm dann den anderen Arm durch den Ärmel stecken) und achten dabei auf ausreichend Zeit.

Verstehen:

sichern Über Nachfragen, Blickkontakt und Wiederholung wollen wir Verstehen sichern, Lernprozesse reflektieren und dokumentieren. d.h. wir fragen das Kind („Was musst du jetzt tun?“, „Was hast du verstanden?“).

Reflexion im Team Wir reflektieren uns regelmäßig im Team kollegial, offen und mit gegenseitigem Respekt in Bezug auf folgende Überlegungen: Rede ich viel oder halte ich mich sehr zurück? Hat das Kind Zeit, etwas zu äußern? Wie ist meine körpersprachliche Haltung? Welche Signale sendet meine Stimme? Erweitere ich die Äußerungen des Kindes, indem ich seine Themen und Handlungen weiterführe? Wie verhalte ich mich in der Gruppenkommunikation unterschiedlichen Kindern gegenüber? Erkenne ich die kleinen und großen Sprachmomente des Alltags?

Die Mitarbeiterinnen, der Kita Ole Wisch werden ab dem Frühjahr 2021 auf den Schwerpunkt

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung fortgebildet.

Partizipation

Beteiligung ist von klein auf möglich, das heißt mit Kindern jedem Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Alter- und Entwicklungsstand spielen für die Beteiligungsformen eine Rolle, nicht hingegen die Beteiligung als solche. Eine auf Dialog basierende Beteiligung ist nicht auf verbalen Austausch beschränkt, Beobachtung Interaktion und nonverbale Kommunikation sind Teile dieses Dialogs .je jünger die Kinder sind desto wichtiger ist die feinfühlig Beobachtung der ausgesendeten Signale ihrer Körpersprache und der Versuch, diese zu verstehen. Kinder können oft mehr, als wir ihnen zutrauen. Bei angemessener Unterstützung sind sie in der Lage, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten .z.B. kleine Verantwortungsbereiche, auf Kinderkonferenzen und Morgenkreisen im kleinen sich mit einbringen.

Übergänge Transitionen

Einige Wochen bevor ein Kind von der Krippe in den Kindergarten wechselt, besucht es täglich in Begleitung einer Krippenfachkraft seine zukünftige Gruppe. So gewinnt es erste Eindrücke vom Gruppengeschehen, lernt Räumlichkeiten und Materialien kennen und knüpft erste Kontakte zu den neuen pädagogischen MitarbeiterInnen und den Kindern in der Gruppe. In der Kindergartengruppe übernimmt ein größeres Kind die Patenschaft für das Kind, das aus der Krippe in dem Kindergarten wechselt. Dieses hat die Aufgabe, ihm Regeln und Abläufe des Kindergartens zu erklären, beim Erkunden des Hauses zur Seite zu stehen und Ansprechpartner für Fragen zu sein. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften aus Krippe und Kindergarten gelingt auf diesem Weg ein guter, vertrauensvoller Übergang in den Kindergarten.

Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Grundsätzlich obliegen die Erziehung und Bildung der Kinder den Eltern und Familien und die Kindertagesstätte ergänzt und unterstützt diese über den Rahmen der Familie hinaus.

Familienergänzend und partnerschaftlich bedeutet für uns:

- Mit- Erziehung des Kindes über den Familienrahmen hinaus.
- Aufbau von positiven zwischenmenschlichen Beziehungen, zwischen allen Akteuren
- Gegenseitige und regelmäßige Abstimmung von Erziehungs- und Bildungszielen
- Fachkompetente Annahmen der Themen und Probleme des Kindes und seiner Familie sowie wechselseitige und transparente Informationen und Beratung.

Zu einer gelungenen Erziehungspatenschaft zwischen Eltern und ErzieherIn gehören der intensive, vertrauensvolle und regelmäßige Austausch und die Abstimmung in Form von:

- Täglichen Tür- und Angelgesprächen
- Halbjährlich durchgeführte Veranstaltungen zu Schwerpunktthemen der Gruppe
- Gruppeninternen Familienveranstaltungen (Spielenachmittag, Oma-Opa Tag)
- Jährliche Entwicklungsgespräche. Es werden gemeinsam anhand der dokumentierten Entwicklungsbeobachtungen, die Entwicklungsschritte des Kindes besprochen und individuelle Ziele festgelegt. Auf Wunsch der Eltern kann das Entwicklungsgespräch nach Bedarf jederzeit auch mehrfach vereinbart werden.

Einmal im Monat findet ein Eltern Café statt, welches abwechselnd und in Federführung der Eltern jeder Gruppe organisiert und durchgeführt wird. Hierbei können Eltern unterschiedlicher Gruppen sich in gemütlicher Atmosphäre kennenlernen, miteinander ins Gespräch kommen und sich austauschen.

(In Cornazeiten nicht)

Die Mitbestimmung und Mitgestaltungsrecht der Eltern und Familien realisiert sich über die Wahl des Elternvertreter In und seines Vertreters in jeder Gruppe. Die Elternsprecher werden über zwei Jahre zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt, bündelt und kommunizieren die Themen, Anfragen und Probleme der Eltern vertrauensvoll mit den ErzieherIn und der Leitung der Einrichtung. Gleichzeitig sind sie für die wechselseitige Information von Eltern-Leitung bzw. von Eltern-Eltern verantwortlich. Das geschieht zum Beispiel in Form von Aushängen oder E-Mail-Verkehr.

Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern

Der Umgang mit Beschwerden hat einen hohen Stellenwert. Wir wollen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig behandeln und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit ansehen.

Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Die gemeinsame positive Gestaltung des Überganges von der Kita in die Grundschule obliegt den Eltern, ErzieherInnen, GrundschullehrerInnen und es handelt sich um , eine besondere Verantwortung und Kooperation.

Zusammenarbeit mit Institutionen und Ämtern

Zusammenarbeit mit Institutionen und Ämtern der Stadt Buchholz unterstützt einerseits die Umsetzung gesetzlicher Bestimmungen, andererseits die Zusammenarbeit, gegenseitige Beratung und fachliche Unterstützung von Eltern und ErzieherInnen. Hierbei arbeiten, regelmäßig mit folgenden Institutionen zusammen, um Eltern und Familien in besonderen Lebenslagen zu informieren, beraten und unterstützen zu können: Jugendamt und Allgemeiner Sozialer Dienst, Gesundheitsamt, Sozialamt, Agentur für Arbeit.

Ausbildung und Berufsnachwuchs

Die Ausbildung des Berufsnachwuchses bedeutet für uns ErzieherInnen die Auseinandersetzung mit den aktuellen Ausbildungsstandards, ständiges Lernen aus der Theorie, Offenheit für die Ideen und Vorschläge unserer „jungen“ MitarbeiterInnen und den Transfer der Erfahrungen aus der Praxis in die Ausbildung von jungen Erzieherinnen. Die Praktikanten sammeln erste Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit und gewinnen Einblicke in den Berufsalltag und sind im Hause jederzeit willkommen.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit heißt für uns, die pädagogische Arbeit nach Außen transparent zu machen. Dies geschieht durch Exkursionen innerhalb des Ortes Tagespresse, in der Gemeinde präsent sein, durch Einladungen der Öffentlichkeit zu Veranstaltungen

Und nun kommen Sie doch einfach einmal an einem Nachmittag bei uns vorbei – eine kurze telefonische Terminvereinbarung genügt.

Dienstag von 15:00 Uhr - 16:00 Uhr ist Bürozeit.

Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen!

Viele kleine Leute
an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Dinge tun,
können das Gesicht der Erde verändern.

(Afrikanische Weisheit)

Wie in der Entwicklung eines Kindes, Step by Step entwickelt sich mit Beginn unserer Arbeit, das Konzept weiter und Themenbereiche konkretisieren sich. Das Team der Kita bedankt sich für das aufmerksame Lesen und verbleibt auf ein gutes Miteinander.

Das Team der Kita Ole Wisch